

## Schreiben über Erfahrungen von Frieden –

Werkstatt-Bericht vom 1.+8. 8. 2025



Welche Worte finde ich für ein Alphabet des Friedens, was braucht der Frieden? Anfangen, Achtsamkeit, Bündnisse, Courage, Dankbarkeit, Engagement, Fairness, Fantasie und Feste feiern, Gerechtigkeit und Geduld, Hoffnung und Heimat, Inspiration, Ja sagen, Kreativität, Liebe, Mut, Neugier und Netzwerke, Offenheit, Perspektivwechsel und Praxis, Quellen zum

Kraft schöpfen, (miteinander) reden, Streitschlichtung und (Friedens-)Strategien, Transformation, Urteilskraft, Vielfalt, Widerstandskraft, Xenophilie, Yoga, Z wie Zuhören.

Gemeinsam trugen wir zu Beginn der Schreibwerkstatt zum Friedenskulturmonat 2025 Ergänzungen zum Friedens-Cluster sowie Alphabete in Deutsch, Griechisch und Russisch zusammen und dazu einzelne Begriffe aus weiteren Sprachen. Die gemeinsame Kreativität zur Begriffsfindung wurde in der anschließenden Vorstellungsrunde zur spaßig-persönlichen, als wir die Buchstaben in unserem Vornamen zur Selbstbeschreibung verwendeten.

Begleitet und angeleitet wurde unsere Werkstatt am großen Tischquadrat im Südviertel-Hof von **Eva-Maria Lerche**; vor uns Namensschilder, Hefte und Info-Blätter, Tee-, Kaffeetassen, ein Wasserglas und Kekse, warteten wir erwartungsvoll gespannt darauf, Hilfreiches zu erfahren über Schreibansätze und Schreibtechniken, um Worte zu finden für: Wer bin ich – im Frieden? im Spiegel? Für Orte im Frieden, für Aufbrechen und Ankommen, für Frieden, der sich seinen Weg sucht, auch für Frieden im Unfrieden –

Vorab war jedoch zu klären, was jeder, jedem von uns wichtig ist und auch darüber, was nicht passieren soll in den kommenden Schreib-Stunden; es wurden also Verabredungen getroffen, z. B. darüber, dass nicht nur die inneren Kritiker schweigen, sondern auch Bewertungen (sowohl der eigenen als auch der vorgetragenen Texte), damit die Gedanken und Worte fließen, wie Blumen aufblühen und wachsen können, damit in einer vertrauensvollen Atmosphäre Spaß am Ausprobieren, Offenheit und Verständnis für Text, Denkweise und Wortwelten entstehen können. Welche bedeutende Rolle das „friendly feedback“ dabei spielte, zeigte sich alsbald.

Es gelang sogleich in der ersten Schreibrunde – zunächst für 15 Minuten – dass alle Teilnehmer:innen entweder ihre persönlichen Gedanken oder kleine Geschichten oder

Gedichte schrieben, die sie anschließend teilweise oder ganz vortrugen. Spontan in unserer eigenen Sprache schreiben, auch Sprachen mischen, schreiben, ohne den Stift abzusetzen, Elfchen ausdenken, Frieden als eine Gestalt vorstellen und ihren Weg begleiten, Grenz-Geschichten, Dialoge ausdenken, Szenen erinnern, Aphorismen schreiben: Die ausgewählten Impulse für eine völlig neue Schreib-Erfahrung hatten in kurzer Zeit aus Blüten Früchte wachsen lassen, sodass wir teilweise „fertige“ Texte zu hören bekamen – zum Erstaunen selbst der Autor:innen. Dadurch, dass in der anschließenden „friendly-feedback“-Runde Assoziationen und beim Zuhören entstandene Bilder notiert und geteilt wurden, das „Gravitationszentrum“ des Vorgetragenen benannt und Sätze, die in Erinnerung geblieben sind, wurde deutlich, warum es kein „richtig“ oder „falsch“ geben kann bei dieser Art der Textproduktion. Die Vielfalt und Fülle der Rückmeldungen wirkte inspirierend in der nächsten Schreibrunde und darüber hinaus. Neue Schreib-Impulse und kleine Feedback-Gruppen

Eine Woche später, wieder lagen vier Schreibwerkstatt-Stunden vor uns, eine Auszeit vom Alltag und eine Kreativ-Zeit, auf die wir uns erwartungsvoll freuten– je nach Zeit-Budget mit mehr oder weniger „fertigen“ Texten. Wieder zunächst eine Ankommensrunde, dann neuer Input: Wie geht es weiter? Was ist mir wichtig? Was will ich erreichen? Welche Bilder sollen entstehen, welches „Kino im Kopf“ ablaufen? Welche Bilder löst er aus und möchte ich das so? Was passiert, wenn ich die Perspektive wechsele und meinen Text aus der Sicht von XY schreibe? Was, wenn ich alle Sinne anspreche, auch beschreibe, was zu hören, sehen, riechen ist? Wie war die Atmosphäre, das Licht, das Wetter? war es warm oder kalt, laut oder leise? Die Luft stickig oder frisch? Wie fühlte ich mich/ mein Gegenüber sich?

In den folgenden Schreib- und Feedback-Runden in wechselnden Gruppen erfuhren wir mehr als erwartet über unseren Text: Daran habe ich gar nicht gedacht, dass meine Worte auch so verstanden werden können! Verwunderung, Staunen, Dankbarkeit – neue Ideen, Inspiration.

Abschließend sprachen wir über die beiden folgenden Termine zur Vorbereitung der Werkstatt-Lesung am 3. September um 19 Uhr im Forum der VHS und über die Möglichkeit und das Procedere, in dieser Gruppe weiterzuschreiben, einen Schreib-Treff zum gemeinsamen Schreiben in Präsenz einzurichten. Ein großes DANKE an Eva-Maria Lerche!

*Amina Diehl, efm*